

**Diakonischer Arbeitskreis
für Gerechtigkeit und
Solidarität (DAGS)**

**Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg**



**Informationsblatt des Arbeitskreises (11. Jahrgang, Nr.12, Dezember 2017)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de**

Willst was gelten,
mach' dich selten.

Österreichisches Sprichwort

Luther anders (2. Teil)

Professor Harald Ihmig (Ev. Hochschule Rauhes Haus: jetzt im Ruhestand) beurteilt die Äußerungen Luthers zur Wirtschaft als interessanter denn gegenwärtige lutherische Denkschriften. Diese haben Sprache und Strukturen der heutigen Marktwirtschaft so weitgehend übernommen, dass sie ihre Problematik gar nicht mehr bemerken. Luthers Kritik zum ökonomischen Umbruch seiner Zeit hat nicht den Stil der uns bekannten ausgewogenen Verlautbarungen einer Kirche, die sich längst in das gängige gesellschaftliche Treiben eingefügt hat und darin ihren Platz zu behaupten sucht.

Luther war sich bewusst, dass der Siegeszug der kommerziellen Gesellschaft nicht mehr aufzuhalten sei. Er sah realistisch, dass weder die Kirche noch das weltliche Regiment, selbst wenn sie es wollten, nicht in der Lage wären, dem Wucher zu wehren. Er werde bereits in allen Ständen als etwas ganz Normales betrieben. Luther: „Schier ganz Deutschland ist davon verschlungen, die Wucherer sitzen in allen großen Städten.“ Er sieht es als Aufgabe der Kirche an, dass der Wucher nicht als Dienst am Nächsten ausgegeben werden kann, kommerzielle Gepflogenheiten als Raub und Sünde entlarvt werden. Das Kennzeichen der kommerziellen Gesellschaft ist der Wucher. Was versteht Luther darunter? Was wirft er den mit diesem Schimpfwort gebrandmarkten Vorgängen vor? Luther wehrte sich mit dem alten Begriff Wucher, wir würden heute eher Ausbeutung sagen, nicht nur gegen extreme Auswüchse des Wirtschaftslebens, sondern gegen seine als normal geltenden Regeln. So wendet er sich nicht nur gegen zu hohe Zinsen, sondern grundsätzlich gegen Zinsen, nicht nur gegen überhöhte Preise, sondern auch gegen Marktpreise, nicht nur gegen betrügerisches Handeln, sondern auch gegen den Warenhandel als kaufen um zu verkaufen, also gegen eine Maßlosigkeit, die System geworden ist.

Luther unterscheidet Wucher beim Leihen vom Wucher beim Kaufen. Das Leihen soll wie das Schenken eine freie Tat der Nächstenliebe bleiben.

Den Wucher beim Kaufen sieht Luther in der bloßen Marktorientierung gegeben nach der Maxime, ich gebe meine Ware so teuer weg als ich kann. Dies sei das Hauptstück und die Regel des ganzen Handels geworden. Die Freigabe des Marktpreises illustriert ein Vers des Engländers S. Butler von 1663: „The value of a thing, is just as much as it will bring“. Luther hält dagegen an der ethischen Kategorie des gerechten Preises fest, der sich an den Kosten, der Würde der Ware, an der Gefahr und an der Arbeit bemisst, für die die Entlohnung des Tagelöhners der Vergleichspunkt ist.

Wie soll nun nach Luther gegen Wucherer vorgegangen werden? Luther: „Wucherer seien des Geizes und des Mammons abgöttische Diener, die nicht selig werden können, sie tun denn Buße.“ Die Kirche soll den Wucher auf der Kanzel schelten und verdammen, den Wucherer von Abendmahl und Absolution ausschließen und ihm Seelsorge beim Sterben und christliches Begräbnis verweigern. Denn Wucher sei Diebstahl und Raub und gehöre nach weltlichem Recht gestraft.

Außer der Ausnutzung der Notlage von Bedürftigen bringt Luther noch das Argument von Aristoteles von der Unfruchtbarkeit des Geldes und den Einwand gegen Einkommen ohne Arbeit. Des Weiteren beruft Luther sich auf das altkirchliche Nahrungsprinzip: „Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, sollen wir uns daran genügen lassen (1. Timotheus 6,8).“ Das gelte auch beim Erwerb durch Handel. Dieses Prinzip könnte heute für unsere Wohlstandsgesellschaft interessant sein, wenn wir unser Einkommen als Auskommen verstehen und nicht nur als Verdienst unserer Leistung.

Siegfried Heidler

Der Beitrag ist in der „Sozialwissenschaftlichen Literaturrundschau“ 1/17 erschienen und kann unter harald-ihmig@t-online.de bezogen werden.

Internetseite von Harald Ihmig: www.harald-ihmig.de
Der 3. Teil folgt im Informationsblatt Januar 2018

**„Wider die Angst – Zivilgesellschaftliche
Bewegung für Visionen mit Mut“**

Seit einigen Jahren bin ich Fördermitglied bei AT-TAC, einer Bewegung, die ursprünglich einmal für eine Erhebung von Steuern im Aktienhandel eingetreten war, sich aber heute bei einer weiteren

Reihe von Problemen engagiert. Als DAGS-Mitglied fühle ich mich deswegen mit ATTAC „verwandt“. Im neuesten Rundbrief von ATTAC steht ein Artikel, der mich auch sehr angesprochen hat: „Eine irritierende Bundestagswahl liegt hinter uns, und ihr Ergebnis ist schwer zu fassen: Im neuen Parlament dürften die Rechte der Vielen noch weniger Rücksicht erfahren als bislang.

Das Wahlergebnis ist das Resultat öffentlicher Debatten, in denen kaum eine politische Partei solidarische Lösungen für die realen Probleme dieser Welt präsentieren konnte: Gewalt und Kriege, der Klimawandel und globale Naturzerstörung sowie die wachsende Ungleichheit bringen Menschen fast überall in Bedrängnis und zwingen viele auf die Flucht rund um den Globus; gleichzeitig ahnen wir alle, welche umfassenden Umwälzungen angesichts der existierenden Herausforderungen vor uns liegen.

Umso wichtiger ist vor diesem Hintergrund unser zivilgesellschaftliches Engagement: Eine Welt aus den Fugen braucht den mutigen Einsatz für Menschenrecht, die Natur und Solidarität. Dabei muss es um mehr gehen als einfach nur darum, das Schlimmste zu verhindern. Wir brauchen einen Aufbruch, der Menschen die Angst nimmt und sie für eine sozial-ökologische Transformation begeistert und motiviert....

Es gilt jetzt, die verschiedenen Ansätze zusammenzuführen und uns allen Mut für und Lust auf Veränderung zu machen: Eine Welt aus den Fugen braucht eine motivierte und motivierende Bewegung. Es gibt viele Probleme anzupacken – wir haben bessere Lösungen verdient als die, die uns die gewählten Parteien anbieten. (Judith Ammler, Attac-Rat, Thomas Eberhardt-Köster, Attac-Koordinierungskreis)“.

Auch für unsere Arbeit bei DAGS mit den relativ begrenzten Themen wie z.B. Arbeitsbedingungen in der Diakonie oder Probleme der Welternährung wünsche ich mir den Widerstand gegen die Angst und den Mut für Verbesserungen einzutreten. Über ATTAC findet man nähere Informationen u.a. im Internet unter www.attac.de. *Walter Hamann*

Buchbesprechung

Jürgen Mette

Alles außer Mikado - Leben trotz Parkinson

2013; als Buch 14,99 €; als eBook 11,99 €

Der Autor Jürgen Mette, geboren am 29. Februar 1952, ist Theologe, war in vielen Ämtern und Positionen verantwortlich tätig und hat einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule Tabor in Marburg. Zudem engagiert er sich in vielen Organisationen von evangelisch-reformatorisch gesinnten Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften, wie z.B. in der Deutschen Evangelischen Allianz.

Als Jürgen Mette in seinem 60. Lebensjahr während der Produktion einer TV-Sendung von einem unkontrollierten Zittern überfallen wird, ahnt er, dass mehr als Kälte und Erschöpfung dahinterstecken. Eine Reihe ärztlicher Untersuchungen bringt schließlich die deprimierende Gewissheit: Parkinson ist in sein Leben getreten. Ein Leben, das vorher bestimmt war von kraftstrotzender Gesundheit und einem hohen Maß an Energie, Lebensfreude und einem vollen Terminkalender. Nun wird alles von der unheilbaren Krankheit Parkinson beeinflusst, die er in seinem Buch „Herr P.“ nennt.

In diesem als Spiegel-Bestseller erschienenen Buch erzählt Jürgen Mette nicht nur von seinem ereignisreichen Lebenslauf. Vielmehr nimmt er die Leserin / den Leser mit auf eine Reise durch die Höhen und Tiefen einer chronischen Krankheit, die seinen Alltag mehr und mehr prägt. Skurrile und niederschmetternde Erlebnisse haben in seinem Buch ebenso Platz wie Mut machende Erfahrungen. Er vermittelt aus seinem christlichen Glauben heraus tiefe Einsichten darüber, was im Leben wirklich trägt und zählt und macht damit jedem Mut, dessen Leben ebenso von Parkinson oder einer anderen unheilbaren Erkrankung geprägt wird.

Dieses Buch ist gerade für Diakoninnen und Diakone in der Altenarbeit lesenswert, auch wenn sie nicht alle Ansichten des Autors teilen mögen. Damit regt das Buch nicht nur zu einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Gebrechen an, sondern auch mit den Fragen und Zweifeln des eigenen christlichen Glaubens. Das Buch eignet sich damit auch als Geschenk für Menschen, die mit ähnlichen Situationen und Lebenskrisen fertig werden müssen, wie sie der Autor beschreibt. *Klaus-Rainer Martin*

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
Email: kherrmann@kabelmail.de**

**Unser nächstes Treffen findet statt am
19.02.2018
im Rauhen Haus, Haus Weinberg.
Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.**

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

(Monatsspruch Dezember 2017 aus Lukas 1,78+79)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die Januarausgabe:
31. Dezember 2017